

## Region

## Sie finden Vaporetti «furchterregend»

**Kritik der IG Rheinschwimmen** Die Idee, die LDP-Grossrat Michael Hug erneut aufs Tapet gebracht hat, sei gleich wieder zu versenken, findet die Interessengemeinschaft. Der Initiant wehrt sich. Es sei auch ein Nebeneinander möglich.

Lisa Groelly

Künftig mit dem Schiff statt mit dem Tram zur Arbeit? Alle 15 Minuten ein Boot, das einen von der Breite zur Dreirosenbrücke fährt? Die Idee der Vaporetti ist in Basel gerade wieder aktuell. Der Grosse Rat hat im Juni einen entsprechenden Vorstoss von LDP-Grossrat Michael Hug an die Regierung überwiesen. Diese muss jetzt prüfen, wie eine ÖV-Linie auf dem Rhein umgesetzt werden könnte.

Nun wird Widerstand laut: Die IG Rheinschwimmen spricht sich in ihrem Newsletter vom Montag deutlich gegen Vaporetti aus. Diese seien «furchterregend»: «Jedes ufernahe Manöver ist mit einer grossen Gefahr für die Schwimmenden verbunden. Die Angst, überfahren zu werden oder in die Schraube zu kommen, schwimmt mit.»

#### Volkssport bedroht?

Die IG rechnet vor, dass bei einem tramähnlichen Betrieb etwa zwei bis drei Schiffe rheinaufwärts und ebenso viele rheinabwärts fahren. Dass diese mit den Schwimmenden in Kontakt kämen, sei unumgänglich. «Der gesundheitsfördernde Volkssport Schwimmen wäre erheblich beeinträchtigt», schreibt die IG. Die «aus der Versenkung geholt» Idee sei deshalb gleich wieder «zu versenken».

Michael Hug, Urheber des Vaporetti-Vorstosses, reagiert gelassen: «Angenommen, es herrscht



«Die Rheinschwimmenden müssen heute schon der Fähre ausweichen», sagt LDP-Grossrat Michael Hug auf die Kritik der Interessengemeinschaft Rheinschwimmen. Foto: Pino Covino

ein Viertelstundentakt, dann trifft man vom Tinguely-Museum bis zur Dreirosenbrücke vielleicht ein Vaporetto», sagt der Grossrat auf Anfrage. Die Drohkulisse, die die IG hier aufbaue, kritisiert er als «unproduktiv».

Wie Hug sagt, ist er in den letzten Wochen mehrfach mit Experten auf dem Rhein unterwegs gewesen, um sich ein umfassendes Bild der Situation zu machen. «Es ist ja nicht so, dass heute noch keine Schiffe auf dem Rhein fahren.» Auch heute müssten Schwimmende etwa der Fähre ausweichen. Die Bedürfnisse der Rheinschwimmenden seien ihm aber wichtig: «Man muss sicher darauf achten, dass man sich bei den Schwimm-Hotspots nicht in die Quere kommt.»

#### «Synergien nutzen»

Der Liberaldemokrat, der auch selber gerne im Rhein schwimmen geht, zeigt sich überzeugt, dass ein Nebeneinander der verschiedenen Interessengruppen gut möglich ist. «Vielleicht können ja auch positive Synergien entstehen, die man nutzen kann», so Hug. Er denkt etwa daran, dass man nach einem Rheinschwimmen mit dem Vaporetto gemütlich wieder an seinen Ursprungsort zurückfahren könnte.

Aus seiner Sicht würden die Boote auch nicht zwingend an jener Uferseite verkehren, auf der die Schwimmer sind. Ihm schweben die Stationen Breite, Roche, Schifflande, Dreirosen und Novartis vor. Diese befänden sich

ohnehin mehrheitlich auf der gegenüberliegenden Seite.

Die IG Rheinschwimmen kritisiert zudem, dass Hug die Idee eines Wasserbusses in Basel oft mit den Vaporetti in Venedig vergleicht. «Der Vergleich hinkt: Im Canal Grande schwimmt niemand, und der Kanal hat im Vergleich zum Rhein kaum eine Strömung», schreibt die IG. Hug relativiert, dass der Venedig-Bezug in erster Linie ein Bild vermitteln solle, unter dem sich die Leute etwas vorstellen könnten.

Hug wäre von den Vertreterinnen und Vertretern der IG lieber direkt kontaktiert worden, als über die BaZ von den Vorbehalten zu erfahren: «Ich finde es gut, in diesem Prozess miteinander zu sprechen und gemeinsam nach Lösungen zu suchen – auch in Zukunft.» Dass die Kritik der IG erst jetzt kommt und nicht schon vor zwei Monaten, als der Grosse Rat den Vorstoss überwiesen hat, zeugt für ihn davon, dass es sich dabei nicht um eine unmittelbare Abwehrreaktion handelt. Die IG Rheinschwimmen war am Montag für die BaZ nicht zu erreichen.

Ausserdem deckt laut Hug auch das Parlament die Interessen der Rheinschwimmenden ab. Doch weder dort noch in der Machbarkeitsstudie von 2014 sei dieser Konflikt je thematisiert worden. Hug ist deshalb überzeugt: Wenn von Anfang an klar gewesen wäre, dass seine Idee undenkbar sei, wäre diese gar nie so weit gekommen.

#### Landbeiz

## Da, wo der Senf ganz einfach dazugehört

Hand aufs Herz: Wegenstetten, dieses Fricktaler Dorf mit seiner etwas über tausendköpfigen Einwohnerschaft, kennen die meisten doch höchstens vom gelegentlichen Durchfahren – wenn überhaupt. Mit etwas Glück ist einem womöglich zu Ohren gekommen, dass es dort am Waldrand irgendwo eine sehenswerte Lourdes-Grotte gibt.

Wegenstetten hatte bis vor wenigen Jahren noch zwei Restaurants: den Landgasthof Schlüssel und das Restaurant Adler. Ersterer wurde zu einem Mehrfamilienhaus umgebaut. Und im Adler wirtete bis vor der Pandemie die über 80-jährige Besitzerin ganz allein.

Wer heutzutage durch Wegenstetten fährt, dem fällt auf: Etwa auf halber Strecke zwischen den beiden ehemaligen Wirtshäusern sitzen oft ein Dutzend oder mehr Personen um Tische vor einem Lokal. Dieses Lokal namens Gnusswärch ist zwar neben dem eigenen Lädeli «nur» ein Bistro. Aber eines, das sich in innert kürzester Zeit zu einem beliebten Treffpunkt entwickelt hat.

Dieses Bistro ist «eher zufällig und nicht geplant» entstanden, wie das Gastgeberpaar ein-



Essen: einfach, mit Senf Service: kollegial, mit Humor Ambiente: einfach, anspruchslos Preis: angemessen

räumt. Monika Joss (57) spricht davon, dass das Ganze «irgendwie vom Himmel gefallen» ist. Zusammen mit ihrem Partner Reto Kaufmann (50) habe sie vor fünf Jahren damit begonnen, Senf-Eigenkreationen herzustellen und diese Senfe zusammen mit diversen Konfitüren an den regionalen Märkten anzubieten.

Das Echo war derart überwältigend, dass die beiden die Produktion erweitern und bald schon nach Lagerkapazitäten suchen mussten. Fündig wurden sie gegen Ende 2019 in Wegenstetten in Form eines Ladens, der im Verlauf der letzten 100 Jahre unter anderem als Blumenladen, als Lebensmittelgeschäft, Büro und als Solarium gedient hatte.

Und weil Joss und Kaufmann beide noch voll im Berufsleben standen – er als Maurer, sie als

Arztgehilfin –, mussten sie ihre Pensen bereits etwas reduzieren. Dies umso mehr, als sich das ursprünglich als Gnusswärdeli konzipierte Lokal zunehmend als Bistro emanzipierte und etablierte. Reto Kaufmann: «Wir haben zwei, drei Tische im Laden und draussen platziert, damit man auch einen Kaffee trinken kann oder etwas anderes. Nach kurzer Zeit kamen immer mehr Leute, die etwas trinken oder sogar essen wollten.»

Tatsächlich erfreut sich das Gnusswärdli mittlerweile einer

treuen und wachsenden Stammkundschaft, und das Duo Joss/Kaufmann ist gefordert, die Gäste zu empfangen und zu bewirten. Viele der Gäste leben in Wegenstetten und freuen sich, dass es endlich wieder ein Lokal im Dorf gibt. Auch die Vereine und sogar die Mitglieder des Gemeinderates sind abends hier anzutreffen. Dazu gesellen sich Durchreisende und Gäste aus den umliegenden Gemeinden.

Wie wichtig das Bistro inzwischen auch für Wegenstetten selber ist, zeigt sich an

folgender Geschichte, die uns Monika Joss erzählt: «Eines Abends sass ein Wegenstetter von ganz oben neben einem, der am anderen Dorfe wohnt. Die beiden kannten sich höchstens vom Hörensagen. Bald sagte der eine zum anderen: Du bist ja ein ganz feiner Kerl; schön, habe ich dich endlich kennen gelernt.»

Die Arbeitsteilung der Gastgeber sieht so aus: Während Monika Joss das Administrative und die Buchhaltung erledigt und primär für den Laden zuständig ist, steht Reto Kauf-

mann im Einsatz für den Einkauf und die Wünsche der Bistrogäste. Geselligkeit werde im Gnusswärdli-Bistro grossgeschrieben.

Weil es sich um ein Bistro handelt und die Küche nur rudimentär eingerichtet ist, hat niemand übersteigerte Erwartungen bezüglich des Essens. So bleibt die Karte mit Speckbrettli, Rauchwürstli und Wurstsalat vorläufig bewusst überschaubar.

Bei unserem Besuch lassen wir uns ein Paar Rauchwürstli (13.50 Fr.) bringen. Angereichert mit Gürkli, Tomäti, Ziebeli und feinem Holzofenbrot, hübsch dargereicht auf einem schönen Bauernsteller, macht das Ganze einen repräsentablen Eindruck. Zusammen mit Senfen aus eigener Produktion schmeckt es uns ganz prima. Reto Kaufmann serviert uns den Chili-Chnobli-Senf und jenen mit Whisky-Honig. Abgerundet wird unser Essen mit einem Limoncello – selbstredend ebenfalls hausgemacht.

#### Robert Bösiger

Gnusswärdli-Lädeli und Bistro, Hauptstrasse 57, 4317 Wegenstetten. 076 341 38 14. Öffnungszeiten: Mi. bis Fr., 14 bis 20 Uhr, Sa. 9 bis 20 Uhr, So. 11 bis 20 Uhr; Mo. und Di. Ruhetag. www.gnusswaerch.ch



«Irgendwie vom Himmel gefallen»: Monika Joss und Reto Kaufmann suchten eigentlich nur nach neuen Lagerkapazitäten – nun hat sich das Lädeli zum Gnusswärdli-Bistro emanzipiert. Foto: Dominik Plüss